

13. Bestia curvafia pulices

Bestia curvafia pulices
proch posoniensis progenies pungunt.
Bestia curvafia per similes peditum passim
proterva pediclis praefocanda pigra.
Bestia curvafia perlustrat pectus
poplites pellesque politas propugnat passim.
Bestia curvafia pellantur pulices pelagus
perdatque pediclos profundum pastos.
Bestia curvafia.

Der Text ist zweifellos stark verderbt, in Z. 3 ist wohl statt *passim*: *passum* zu lesen (Verwechslung mit Z. 6), ebenso bezieht sich Z. 2 *posoniensis* nicht auf *Posonium*, sondern dürfte im französischen Sprachbereich auf „giftig“ (*empoisonné poisonné*) deuten. *Curvafia* ist entstellt. Die in ihren gleichbleibenden Anfangskonsonanten stereotype Wortreihe entstammt der Sphäre der Studentenpoesie der Bursen (man vgl. etwa die „*Floia*“, das makaronische Flohgedicht der Zeit, mit dem Incipit „*Angla floosque canan, qui creffunt pulvere swarto*“). Bei solchen „Gedichten“ war – auch sprachlich – allerlei Studentenulk möglich. In Nachbarschaft steht u. a. J. Fischarts „*Flöhatz*“. Gattungsgeschichtlich liegt, wie bereits am Vergleich mit Lassos „*Une puce j'ai dedans l'orreill*“ dargetan, weniger eine Profanmotette, als eine

lateinische „Chanson“ vor, diese aber zeigt an Sprachebene und fragwürdigem Scherz den bedenklichen Verfall einer Form, die nach aristokratischem Höhenflug alsbald zum Tivialen und Vulgären herabsank. – Die Forschung, die sich um jeden Urtext exakt zu bemühen hat, trübt damit nicht das Bild der verehrungswürdigen Muse Orlandos. Im übrigen sei in Erinnerung gebracht, daß der Meister eine Veröffentlichung nur in französischen Drucken zuließ, die allerdings noch bis 1619 mehrfach aufgelegt nachzuweisen sind. Endlich gedenke man der Vorrede Lassos zu seinem letzten großen Motettenzyklus 1594, die manches „nährische“ und wie eine „Seifenblase“ vergängliche Zeitgut einer Kritik unterwarf: „... in cationum olim a me, vernante ac bulliente aetate factarum, et earum, quas nunc senex procudo, iudicio delectuque...“

Das krumme Getier, die Flöhe,
wehe, das giftige Volk sticht.
Das krumme Getier, genauso stechen
die dreisten Läuse den Schritt des Fußvolks.
Das faule, krumme Getier, das man erwürgen soll,
es durchwandert die Brust, die Kniekehlen und
greift allenthalben die reine Haut an.
Das krumme Getier, man verjage die Flöhe,
und das tiefe Meer verschlinge die vollgesogenen Läuse.
Das krumme Getier!